

Gartentipps für September

Etwas Neues: Es gibt diesmal keine Pflanze des Monats, zur Abwechslung bleiben wir im September mal bei etwas Praktischem und beschäftigen uns daher mit der Gründüngung. Was macht man mit den abgeernteten Beeten? Normalerweise werden sie bis zum Frühling nackt liegengelassen, am besten vorher noch umgegraben, da der Frost dem Boden ja gut tun soll. Aber selbst wenn der Frost (vorausgesetzt er kommt überhaupt) den Boden tatsächlich erst mal lockert, sorgen Schneeschmelze und Regen dafür, dass am Ende alles wieder ist wie vorher. Diese Form der Bodenbehandlung – wie auch häufiges Umgraben im Allgemeinen – wird heutzutage höchstens noch für sehr schwere Böden empfohlen und die haben wir hier ohnehin nicht. Eine bessere Methode, den Garten gut über den Winter zu bringen, stellt daher die Gründüngung dar.

Hier ihre Vorteile im Überblick:

- Nährstoffe werden nicht ausgewaschen, sondern im Boden gebunden
- Boden wird tiefgründig gelockert
- Unkrautunterdrückung
- Anreicherung des Bodens mit Humus und Nährstoffen
- Förderung von Bodenlebewesen
- Verbesserung der Krümelstruktur und der Wasserspeicherung
- Beschattung des Bodens und damit Schutz vor extremen Witterungseinflüssen
- Verkrustung und Verschlammung werden verhindert

Für die Gründüngung können – je nach Zweck und Boden – verschiedene Pflanzen eingesetzt werden, im Handel sind auch fertig zusammengestellte Mischungen, wie zum Beispiel das *Landsberger Gemenge* aus Weidelgras, Inkarnatklee und Winterwicken erhältlich. Leguminosen, wie Klee, Wicken und Lupinen lockern den Boden nicht nur besonders gut, sondern reichern ihn zusätzlich noch mit Stickstoff an. Wichtig ist

allerdings auch hier die Beachtung der Fruchtfolge, weswegen man im Gemüsegarten auf Kreuzblütler wie Senf, Ölrettich oder Raps zur Gründüngung verzichten sollte. Durch ihre enge Verwandtschaft mit den Kohlgewächsen fördern sie auch die Verbreitung der gleichen Krankheiten. Wenn man lieber auf Nummer Sicher gehen will, bieten sich daher eher fruchtfolgeneutrale Aussaaten wie Phacelia (gehört zu den Wasserblattgewächsen) oder auch



Buchweizen (ein Knöterichgewächs) an. Günstig ist auch Feldsalat, der als einziges Baldriangewächs unter den Gemüsen nur mit sich selber ein Problem hätte (und man kann ihn außerdem auch noch essen). Wichtig ist in jedem Fall, die Gründüngung bis zum Frühjahr auf dem Beet zu belassen, zu welchem Zeitpunkt die abgefrorenen Reste dann untergearbeitet werden können.

Bis zur Monatsmitte ausgesäte Kulturen von Spinat, Kerbel, Pflück- und Schnittsalat sowie Rucola und Feldsalat können noch im Herbst geerntet werden, beziehungsweise im Falle von Spinat und Feldsalat auch

zur Überwinterung angebaut werden. Zur Winterernte und zur Vitaminversorgung im zeitigen Frühjahr eignen sich zudem Winterportulak, Löffel- und Barbarakraut. Besonders beim Feldsalat muss auf einen guten Bodenschluss geachtet werden, da sonst die Keimung nur ungenügend erfolgt. Auch Radieschen können bis Ende des Monats noch gesät werden mit dem zusätzlichen Vorteil, dass jetzt kaum mehr mit Schädlingsbefall gerechnet werden muss. Wichtig ist die Verwendung schnellwachsender Sorten und wegen der nachlassenden Lichtintensität ein weiterer Reihenabstand als im Sommer.

Saatgut muss nicht unbedingt im Tütchen gekauft, sondern kann auch aus dem eigenen Garten gewonnen werden. Gut geeignet sind viele einjährige Sommerblumen, Kräuter und verschiedene Gemüsearten, wie zum Beispiel Bohnen oder Tomaten. Voraussetzung für die Eigenernte ist die Verwendung samenechter Sorten, denn nur sie garantieren identische Nachkommen. Hybridsorten – meist handelt es sich um sogenannte F1-Hybriden – sind für den Aussaat im eigenen Garten nur geeignet, wenn man sich gerne überraschen lässt, da die zuvor durch Einkreuzungen erzielten Eigenschaften nicht sicher vererbt werden. Jetzt braucht man noch trockenes und sonniges Wetter und genügend Geduld, damit das Saatgut wirklich voll ausreifen kann, und anschließend einen Stift, damit man im Frühjahr auch noch weiß, was man da im Herbst gesammelt hat.

Kaltkeimer wie Bärlauch, Waldmeister, Süßdolde, Walderdbeeren und Kerbelrüben können jetzt in Töpfe oder gut vorbereitete Saatbeete ausgesät werden. Die Keimung erfolgt nach Aufhebung der Keimruhe durch die winterliche Kälteeinwirkung im Frühjahr.